

Desdemona

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 45 [i.e. 43]

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DESDEMONA

Von Lachesis

Frau Desdemona trug ganz mit Unrecht ihren Namen, der soviel keusche Tugend reinhaltet. Sie war die anerkannt schönste Frau der Metropole, von jenem pikanten prickelnden Reiz, der allen auffallen muß und doch diskret wirkt. Das schwere Bronze-gold ihres Haars wurde zur mystischen Liebesfalle für jung und alt. Und so kam es, daß sich einer der berühmtesten Schauspieler in die junge Schönheit verliebte. Er bat um ihre Hand und Desdemona, wohl wissend, daß ihr aus der Ehe mit dem alternden Mimen wenig Freude erblühen werde, sagte dennoch ja, da sie sich von dem Verkehr in seinen Kreisen viel Vergnügen versprach.

Aber nicht umsonst war ihres Gatten beste Rolle „Othello“. Frau Desdemona sah sich immer von seinen runden schwarzen Augen beobachtet und verfolgt. Sie mußte bei jeder Vorstellung, in der er auftrat, in einer der Logen erscheinen, die der Bühne zunächst lagen. Wenn der eifersüchtige „Othello“ rasste, blickte er mehr als einmal zu seiner Gattin auf, die lächelnd in der Loge lehnte. Doch seine Eifersucht prallte an ihrem leichtsinnigen Herzen ab, das sich so sehr nach munterer Jugend sehnte. Frau Desdemona war durchaus nicht gewillt, sich der ehelichen Langweile hinzugeben. Sie versah sich reichlich mit Herrengesellschaft, erschien immer in Begleitung zahlreicher Kavaliere im Theater, rüttelte immerfort an den Eifersuchtsfesseln, die ihr Gatte

um ihre weißen Hände schmieden wollte und versuchte, auch als Ehefrau, allen hold zu sein. Oft gab es dabei nach dem Theater jene Szenen, die von den Bühnenkollegen des Gatten etwas giftig „Szenen nach der Vorstellung“ benannt wurden. Alfonso, so hieß der glückliche Ehemann, konnte von seiner Othellowut nicht lassen, sobald sein weißes Lieb nicht ihm allein freundlich lächelte. Auch gab es manchen intrigierenden Zago, dessen furchtbare Anschuldigung in diesem Falle aber nicht immer bloß auf Erfindung beruhte.

Frau Desdemona lernte eines Tages einen blutjungen Schauspieler kennen, der kein Engagement hatte und in dessen Talent man nicht viel Hoffnung setzte. Bekanntlich urteilen Welt und Frauen nicht immer gleich. Die schöne Frau fand gerade in dieser jugenddummen Grünbeut ihr Ideal; auch fiel es ihr nicht schwer, den jungen Mann, der sich so trefflich zu „Liebhaberrollen“ eignete, in ihr vielversprechendes Netz zu locken.

Es war gerade bei einer Othello-Aufführung, als die reizende Gattin des Hauptdarstellers ausnahmsweise nur mit einem Herrn in der Loge erschien. Und dieser war natürlich der besagte jugendliche Schauspieler ohne Engagement. Auf der Bühne sagte just Othello Alfonso: „Beim Himmel, ich denke treu mein Weib und denk' sie's nicht...“ Dabei rollten seine Augen drohende Blicke gegen die Loge, in der die junge Frau so verräterisch spät, erst während des dritten Aktes erschien. Sie trug heute eine reichlich ausgeschnittene Jettrobe, schneelig leuchteten die venus-schönen Schultern aus der dunklen Umgebung hervor.

Othello Alfonso befestigte seine schwarzen Augen immerfort darauf. Unter dessen flüsterte sein engagementloser Kollege der reizenden Frau glühende Worte in die Ohren.

„Geben Sie mir Antwort, Desdemona!“ flehte er eben.

Sie lächelte in die Dunkelheit hinein. „Ich betrüge meinen Mann nie — außer in seiner Gegenwart!“

„Ich muß — ich will Sie küssen!“

Schäfschen — dachte die junge Frau — so küsse mich doch, ohne die Erlaubnis abzuwarten!

Und als hätte er es erraten, preßte er stürmisch seine jugendwarmen Lippen auf die glatten, zartduftenden Schultern der Geliebten.

Auf der Bühne unten sagte Othello: „O gräßlich! gräßlich!“ Und dabei hatte er eben entdeckt, daß der lockige

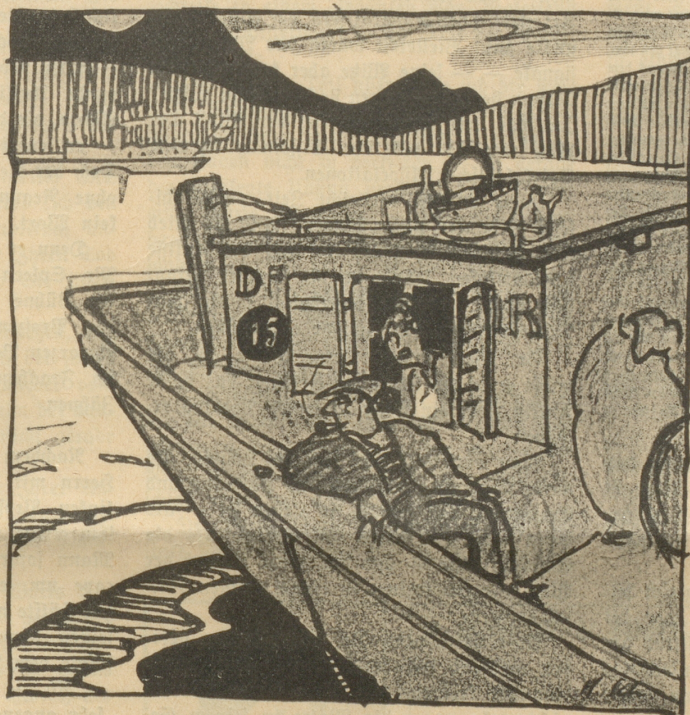
Künstlerkopf seines engagementlosen Kollegen den weißen Schultern der jungen Frau mehr als nahe kam. Deshalb klangen seine Worte wohl so wahrheitsgetreu, daß das Publikum zutiefst erschauerte.

... Und schließlich verhauchte die Bühnen-Desdemona ihre reine Seele, während die Logen-Desdemona sich von der Wonne verbotener Küsse durchschauern ließ. Die eine starb schuldlos, die andere lebte schuldvoll. Ein Abbild der menschlichen Komödie, die sich Leben nennt.

... Dabei gab es wieder eine jener berühmten „Szenen nach der Vorstellung“; sie endete aber nicht mit Mord und Selbstmord, nein, sie hatte einen modernen Abschluß. Desdemona packte ihre Koffer noch in derselben Nacht und reiste bei Morgengrauen mit ihrem engagementlosen Anbeter gen Nizza, während Alfonso-Othello seinen Morgenkaffee allein und mißmutig schlürfte.

Das Phlegma

Schoellhorn



„Do hene ischt eine-n ine gheit. Jetzt bin-i bigott froh, das mir kein Schnelldampfer sind, süßcht müesst en ich lezt ufe hole.“

Aktiengesellschaft



KAISER & C^{IE}, BASEL

Schiffsbillette nach allen Weltteilen



Bl. 541 g

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 43